

Schräglagen-Stakkato

Wer dreimal mit dem Motorrad auf Korsika unterwegs war, wird ziemlich sicher wiederkommen. Denn wie in kaum einer anderen Gegend erlebt man hier einen harmonischen Dreiklang aus nur durch die vielen Kurven gebremstem Fahrspaß, großartiger Gegend und kulinarischen Genüssen.

TEXT & FOTOS: THOMAS KRÄMER



Reif für diese Insel mit ihren fantastischen Kurven ist man erst, wenn man aus dem Bauch einer der Fähren rollt, die Korsika mit dem Festland verbinden.



Yamaha, die er im Süden Frankreichs im Schuppen eines kleinen Dorfs stationiert hat und immer wieder wachrüttelt. Und dann noch ich auf einer von Touratech modifizierten Africa Twin. Drei Typen, drei Motorräder, drei Konzepte.

Die meisten Biker schlagen die Route in den Süden oder direkt in den Norden ein, wir wollen erst einmal die Berge der Insel spüren. Wir verfahren uns trotz Navi gleich einmal in Bastia, finden dann aber die kleine Straße hinauf nach Ville-di-Pietragugno. Ein toller Einstieg, um schon nach weniger Kilometer die Faszination dieser Mittelmeerinsel spüren zu können. Von der Dorfkirche aus bietet sich ein fantastischer Blick auf den Küstenstreifen und hinunter nach Bastia, wo unsere Fähre im Hafen zu erkennen ist. Immer am Hang führt die Straße weiter durch die dichte Macchia, grandiose Ausblicke machen immer wieder die Entscheidung schwer: Blicke ich auf den Asphalt oder das Meer?

Entlang der Küste zum Cap Corse

In Miomo stoßen wir wieder auf die Küstenstraße – die einzige Verbindung zum Cap Corse, unserem ersten Ziel. Und es gibt hier auch wirklich keinen Grund zum Ausbüxen. Erbalunga mit seiner abseits der Straße gelegenen Postkartenidylle hatten wir als ersten Stopp für einen Café au Lait ins Auge gefasst, doch waren durch den Ort gerauscht. So gibt's Koffein erst ein paar Kilometer weiter nördlich im Schatten eini-



Dies ist eine Bildunterschrift für beide Bilder (oben und rechts).

Es ist, als ob man in ein Wespennest gestochen hätte. Nach einem leckeren Abendessen im Bordrestaurant und einer ruhigen Nacht hatte das moderne Schiff der Corsica Ferries am frühen Morgen in Bastia angelegt. Bike für Bike rollt nun die Rampe von der Fähre hinunter. Ein Blick zurück, wo der gelbe Schiffskörper wunderbar mit dem blauen Himmel und dem azurfarbenen Meer kontrastiert, dann verschlucken uns die Gassen von Korsikas zweitgrößter Stadt. Ihr wollen wir uns am Ende der Reise noch ein wenig ausführlicher widmen. Wir, das sind Bärchen und Marcus, ersterer auf einer dicken BMW K 1600 GT, letzterer auf einer leichten, betagten

ger Bäume in Marine de Pietracorbara. Sanfte Wellen laufen am Ufer auf, in der Ferne ist die Silhouette eines Schiffes zu sehen, Vögel zwitschern im Blätterdach über uns. Bärchen breitet eine Karte auf dem Tisch aus. Klar, der Küstenstraße D 80 wollen wir folgen. „Und dann runter nach Barcaggio?“, fragt Marcus. Die nördlichste Ecke Korsikas wollen wir uns natürlich nicht entgehen lassen.



Also los! Rechts das türkisblaue Meer, links Berge, Macchia und schon einmal einer der berühmten Genuesentürme. Knapp die Hälfte dieser einst 150 Bauwerke ist erhalten geblieben. Sie wurden ab Mitte des 16. Jahrhunderts gebaut, um die Insulaner vor angreifenden Piraten aus Nordafrika zu warnen.

In Macinaggio verabschieden wir uns erst einmal von einem Meer, über das einst Pasquale Paoli nach zwanzigjährigen Exil kam, um in der Geschichte Korsikas eine wichtige Rolle zu übernehmen. Doch das würde uns erst wieder in Corte beschäftigen. Jetzt dreht sich erst einmal alles um die vor uns liegende Gebirgsstrecke.

Die Straße windet sich wie eine Schlange durch den Busch

Und das Wort drehen trifft es ganz gut, denn die Straße windet sich durch Olivenhaine und Macchia wie eine Schlange durch den Busch. Mitten im Nirgendwo dann an einem der höchsten Punkte des Passes eine Aussichtsplattform. Die Rotoren des Windkraftwerks von Rogliano durchquirlen die kühle Luft auf rund 250 Metern über dem Meer. Und weiter im Norden, wo das grünbraune Land ins Meereswasser abtaucht, ist eine Insel zu erkennen: La Giraglia.

Die taucht unvermittelt vor uns auf, als wir eine der letzten Kurven hinunter in den Küstenort Barcaggio nehmen. Am Ortsrand suchen wir uns ein kleines Restaurant. Erst jetzt merken wir, dass die Mägen knurren. Das Frühstück auf der Fähre liegt immerhin schon etliche Stunden hinter uns! Das weniger

freundliche Gesicht der Bedienung passt so gar nicht zum großartigen Panorama, das von ein paar Kühen skurril belebt wird. Die Vierbeiner staksen durch die Meeresbucht und scheinen Futter zu suchen. Ob so salzige Butter gemacht wird?

Unsere Übernachtung war in Patrimonio gebucht, wir haben also noch ein ganzes Stück vor uns. Trotzdem stoppen wir wenig später auf dem 365 Meter hohen Col de Serra und laufen ein paar Meter zur restaurierten Mühle Moulin Mattei hinauf, die mit ihrem strahlenden Weiß einen Kontrapunkt zum (immer noch) tiefblauen Meer bildet. Auch für einen Abstecher hinunter in das Fischerdorf Centuri-Port nehmen wir uns noch die Zeit. Schon längst haben die Touristen das pittoreske Örtchen entdeckt, dessen Häuser dicht an dicht rund um den Hafen stehen. Hier prägen schnittige Jachten und schnelle Motorboote das Bild,

Dies ist eine Bildunterschrift für beide Bilder oben.

Dies ist eine Bildunterschrift für das Bild unten.



die Boote der Langustenfischer wirken da wie Überbleibsel aus einer vergangenen Zeit.

Der Sonne entgegen cruisen wir wenig später gemütlich auf der Küstenstraße nach Süden. ein kurzer Stopp an einem der Strände, ein neugieriger Blick auf ein direkt an der Straße stehendes, riesiges graues Steingebäude, das die Küstenidylle zerstört und Teil einer Episode in der Wirtschaftsgeschichte der Insel ist. Bis 1965 wurde hier Asbest abgebaut. Das gefährliche Mineral liegt heute offen auf Abraumhalden und bildet sogar einen grauen Strand – der aus verständlichen Gründen menschenleer ist.

Am späten Nachmittag stellen wir die Bikes vor dem Hôtel du Vignoble in Patrimonio ab. Die Flaschen im Eingangsbereich geben schon einen Hinweis, dass wir in einem der Weinbaugebiete der Insel sind. „Wir bauen vor allem die Nielluccio-Traube an“, erzählt die Dame an der Rezeption, bevor wir die Zimmer beziehen. Marcus will noch einen Offroad-Ausflug ins Désert des Agriates machen und sich dort auf holprigen Wegen hinunter zum Meer kämpfen. Die BMW und meine Honda können jetzt jedoch abkühlen. Wir passen zugunsten einer Mußestunde auf der Terrasse.

Bärchen und ich prosten uns gerade im letzten Licht der untergehenden Sonne zu, da stößt auch Marcus wieder zu uns – ein wenig staubig, aber sehr begeistert.



„Tolle und einsame Gegend“ sagt er. Und aus seinen Worten kann man schließen, dass er die Nacht gerne auf dem Campingplatz von Saleccia verbracht hätte.

Farbspektakel im Abendlicht

Nebbio heißt die Region, die wir nach einem kurzen Stopp im Urlaubsort St. Florent am nächsten Morgen unter die Räder nehmen. „Nebel“ heißt das übersetzt – und es passt sehr gut. Der Blick auf die mehr als 400 Meter hohen Berge bleibt im Dunst stecken. Doch die Wolken lockern schon kurz darauf wieder auf, wir ent-



Dies ist eine Bildunterschrift für beide Bilder.

Dies ist eine Bildunterschrift für alle drei Bilder



scheiden uns daher für das bergige Hinterland, um nach Calvi zu kommen.

Dort treffen wir Hélène. Die Fremdenführerin verlässt die Stadt im Sommer, „dann sind hier zu viele Leute“, sagt sie. Doch jetzt – im Mai – wirkt es recht ruhig. Und noch ruhiger in der Zitadelle, durch des-

sen Eingangstor wir laufen. „Ihr seid hier in der Balagne, dem Garten Korsikas“, sagt sie, und zeigt von den dicken Mauern der Festung in Richtung Festland. Getreide, Olivenbäume, Orangen, all das wachse hier, ergänzt sie.

Die strategische Bedeutung von Calvi war auch anderen Völkern bekannt. Türken und Franzosen versuchten, die Zitadelle einzunehmen, später die Engländer. Und dann gibt es noch ein spannendes Stück Geschichte, von der Hélène im Schatten einiger Häuser spricht. „Wir mögen den Gedanken, dass Christoph Columbus hier auf die Welt kam“, sagt sie. Schließlich sollen im 15. Jahrhundert viele Genuesen in Calvi gelebt haben“, ergänzt die Korsin. Und wie zur Bestätigung gibt es einen Platz, der seinen Namen trägt. Aber ob das wirklich wahr ist, darüber streiten sich schon seit Ewigkeiten die Historiker.

Keinerlei Streit gibt es für unser Trio über die weitere Route. Die Hauptstraße lassen wir im wahren Wortsinne links liegen und nehmen die Strecke entlang der Küste, die D 81B. Grün ist sie auf der Straßenkarte markiert, landschaftlich reizvoll. Und das ist sie! Schmal und kurvig, mal durch nackten Fels führend, mal zwischen Buschwerk hindurch, oft ein kurzer Blick aufs Meer. Brem-



sen, Kuppeln, Gas geben – dieser Dreiklang wird unser Begleiter auf den kommenden Kilometern. Denn schnell – vergiss es. Der Asphalt ist nicht gerade im besten Zustand, hinter der nächsten Kurve könnte ein Schaf auf der Straße stehen oder ein Schlagloch lauern.

Hinein in die Gebirgswelt Korsikas

Entspannter dann der Ausflug bei Galeria in das Fango-Tal. Geradewegs geht es hier hinein in die Gebirgswelt Korsikas. Rechts und links ragen bis zu 1500 Meter hoher Berge auf, ein wilder Bach strömt über die Felsen in Richtung Meer. Wir legen eine kurze Pause ein und bemerken schon bald, dass wir die Zeit vergessen haben. Luftlinie ist es nicht mehr so weit zum nächsten Hotel in Piana. Doch schon auf der Karte ist bis dahin kaum ein gerades Stück zu erkennen. Also zurück und rauf auf die D 81, die nun über einige Pässe führt. Wir sind wie in einem Rausch, legen uns mal links, mal rechts in die Kurve. Mehr Fahrspaß geht nicht!

Es ist schon früher Abend, Porto liegt hinter uns, der Anstieg in das mehr als 400 Meter hoch gelegene Piana vor uns. Rote Sonnenstrahlen fallen auf die roten Felsen der Calanche, verdoppeln, ach was, vervielfachen das Farbenspiel. Das muss ein Film sein – inszeniert von einem fantastischen Regisseur. Im letzten Licht des Tages rauschen wir noch auf der D 824 in Richtung Capo Rosso. Die Sonne ditscht gerade auf dem Meer auf, als wir auf dem Col d'Osini anhalten. Die Bikes am Straßenrand abstellen. Genießen,

TRAUMINSEL KORSIKA

KORSIKA
Auf dem Motorrad entdecken
Michael Engelke

100%
100% der Touren sind geeignet für Motorräder

100%
100% der GPS-Daten sind korrekt

Motorrad-Reiseführer
192 Seiten • € 22,95

Laminierte Straßenkarte
1:150.000 • € 9,90

Folymaps Tourenkarten
8 Karten • foliert
1:250.000 • € 19,95

Jetzt im Shop!
alle Preise zzgl. Versand



Dies ist eine Bildunterschrift für beide Bilder (oben und rechts).

Mensch und Motorrad nach einem unvergesslichen Fahrtag zur Ruhe kommen lassen, der seinen Höhepunkt am Ende hatte. Darauf einen leckeren Roten zu einem guten Essen im Hotel.

Das Frühstück wird am Morgen auf der Terrasse mit fantastischer Aussicht über den Golf de Porto eingenommen. Der Blick auf das Meer macht Lust auf mehr. „Lasst uns doch noch zum Strand hinunterfahren“, schlägt Marcus vor. So passieren wir noch einmal die Stelle, die uns am Abend zuvor mit einem fantastischen Sonnenuntergang verwöhnt hatte, fahren dann jedoch weiter hinunter zum Plage d'Arone. Ein kurzes Bad, ein Cappuccino im Strandcafé – und der Blick auf die Uhr. Schon wieder sind wir der Faszination der Insel erlegen, haben die Zeit vergessen. Wir streichen den Sand von den Füßen, steigen wieder in die Motorradstiefel und kurven nach einem kurzen Offroad-Abstecher zurück nach Piania und weiter Richtung Porto.

Einsame Kurven zwischen roten Felsen

Die einsamen Kurven zwischen den roten Felsen der Calanche, die uns am Abend zuvor so begeistert hatten, sind nun von einigen Touristenbussen verstellt, manche posieren vor dieser tollen Kulisse für ein Selfie, andere genießen schweigend. Und nur die wenigsten

Dies ist eine Bildunterschrift für das Bild unten.



können erahnen, dass genau diese Stelle gerade einmal zwölf Stunden zuvor ungleich schöner gewesen war.

In Porto finden wir einen kleinen Laden mit frischem Baguette, herrlich aromatischem Ziegenkäse und würziger Wurst von einem lokalen Metzger. Langsam gleiten wir durch die spektakuläre Spelunca-Schlucht, die auf einigen Kilometern parallel zur Hauptstrecke in Richtung Corte verläuft. Ein Fels an einem wildromantischen Bach wird zum Picknickplatz, der scheinbar auch von Ziegen sehr geschätzt wird. Zumindest streifen die Vierbeiner neugierig an uns vorbei und protestieren laut meckernd, dass sie nichts von uns abbekommen.

Es geht hinauf zum Col de Vergio, den höchsten Pass der Insel

Die D 84 führt uns nun mitten ins Gebirge hinein. Zuerst in den kleinen Ort Evias, dann durch den Kiefernwald von d'Aitone hinauf zum 1470 Meter hohen Col de Vergio, den höchsten Pass der Insel. Am späten Nachmittag erreichen wir nach beeindruckendem Schwingen durch die Schlucht Scala die Santa Regina den Gebirgsort Corte.



Hier hatten wir ein Treffen mit dem Stadtführer Joritz ausgemacht. Zu interessant erschien uns die Geschichte der Stadt, um sie einfach so im Vorbeifahren zu erleben. „Wir sind im Herzen der Insel und in der historischen Hauptstadt Korsikas“, erzählt der gebürtige Baske, als wir mit ihm die steilen Stufen zur Zitadelle hinauflaufen. Sie symbolisiert den Widerstand und den Kampf der Korsen um den Traum der Unabhängigkeit, den Pasquale Paoli ihnen von 1755 bis 1769 ermöglichte. Der endete, als die Franzosen wieder die Macht übernahmen.

Heute ist Corte eine lebendige Stadt mit vielen Studenten und idealer Ausgangspunkt für Outdoor-Aktivitäten wie Wandern oder Rafting. Der für den Abend geplante Ausflug in die landschaftlich ungemein reizvolle Restonica-Schlucht muss jedoch ausfallen. „Ein Unwetter im Winter hat die Straße zerstört, sie muss erst wieder saniert werden“, so Joritz. Daher nehmen wir schon bald Platz im Restaurant A Scudella am

Place Paoli – und können uns bald keinen besseren Ort für ein paar entspannte Stunden vorstellen.

Der nächste Tag ist unser letzter auf der Insel, wir haben für den Nachmittag die Fähre gebucht. Früh laden wir das Gepäck auf die Motorräder und folgen wenig spektakulär der N 193 zur Küste. Die Idee, via Murato auf einer Nebenstrecke zurück nach Bastia zu fahren, endet am „Route barrée“-Schild in Ponte Nuovo. Doch die Erinnerung an eine fantastische Motorradreise über die Insel wollen wir uns nicht von der langweiligen Küstenstraße in die Hafenstadt trüben lassen. So entscheiden wir uns noch für einen wilden Ritt über Oletta zum Col de Teghime oberhalb von Bas-

tia, wo – an der schmalsten Stelle der Insel – sowohl rechts als auch links in der Ferne das Meer zu sehen ist.

In Bastia stellen wir die Motorräder an der Touristeninfo ab und folgen Simone auf einen kurzen Rundgang durch den Ort. Die deutsche Auswanderin kennt hier jeden Platz, jede Gasse – auch den berühmten alten Hafen ein wenig abseits des Zentrums mit seinen schön restaurierten Häusern. Den sehen wir auch später noch einmal vom Deck der Fähre, die uns in wenigen Stunden nach Livorno bringt. Nicht nur die aus dem Meer ragende Insel bleibt noch lange haften, sondern auch die Erinnerung an fantastische Motorradtage auf Korsika. ◀

ALPENTOURER INFORMATIONEN

Bei der Reiseplanung helfen das französische sowie das korsische **Fremdenverkehrsamt** weiter.

<http://de.france.fr/>
www.visit-corsica.com/de

ANREISE

Corsica Ferries fährt von den italienischen Häfen Livorno und Savona nach Bastia bzw. Ile-Rousse sowie von Nizza und Toulon (Frankreich) nach Ajaccio, Ile-Rousse und Bastia (teilweise auch über Nacht).

www.corsica-ferries.de

CHARAKTERISTIK

Es gibt kaum schönere Gegenden zum Motorradfahren als Korsika.

Die beschriebene Route ist rund **580 Kilometer** lang. Dafür sollte man sich unbedingt drei Fahrtage Zeit nehmen. Will man mehr sehen oder auch einmal am Strand entspannen, so sind fünf Tage oder mehr unbedingt empfehlenswert. Ist man auf den – immer aufs Neue spannenden – schmalen und kurvenreichen Nebenstrecken unterwegs, kommt man nur vergleichsweise langsam voran.

Die beste Zeit für einen Motorradurlaub in Korsika sind Frühjahr und Herbst. Denn dann sind die Temperaturen noch angenehm und die Straßen nicht so dicht befahren wie in der Hauptreisezeit.

ATTRAKTIONEN

Einen Besuch wert sind auf jeden Fall **Bastia**, **Calvi** und **Corte**, wo man jeweils gut einen Tag mit Stadtbummel und Ausflügen verbringen kann. Der Gebirgsort Corte bietet sich an, wenn man einmal einen wild schäumenden Fluss befahren oder ein wenig wandern will.

ESSEN & TRINKEN

Entspannt ist die Atmosphäre im **Restaurant Bartavin** in Patrimonia mit italienischer und französischer Küche. Den „Roten“ genießt man auf der Terrasse im Licht der untergehenden Sonne.

Gehobener ist das Flair im **Hôtel Les Roches Rouges** in Piania. Hier hat man von der Terrasse einen herrlichen Ausblick. Sehr freundlich war das Personal im Restaurant **A Scudella** am umtriebigen Place Paoli in Corte – und das Essen war lecker!

UNTERKUNFT

Das **Hôtel du Vignoble** in Patrimonia liegt ein wenig abseits der Hauptroute und weist einen guten Standard auf. Altehrwürdiger und nobler ist das Ambiente im **Hôtel Les Roches Rouges** in Piania, das auch mit tollem Blick aufs Meer bezaubert. Das

Hôtel Arena Vallee de Restonica liegt direkt am Eingang zu der berühmten Schlucht. An heißen Tagen wird man die schattige Lage am wild zu Tal schäumenden Bach als angenehm empfinden.

LITERATUR

Im Michael Müller Verlag ist der hervorragende **Reiseführer Korsika** von Marcus X. Schmid erschienen, der nicht nur bei der Reisevorbereitung, sondern auch während der Tour selbst eine große Hilfe ist und neben den Basics auch viele Insider-Infos enthält.

